

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

16.2.1881 (No. 40)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Februar.

№ 40.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Febr. Heute früh haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Freiherrn v. Gemmingen empfangen, nahmen dann die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Präsidenten Stöffer und des Präsidenten Dr. Grimm entgegen und empfingen nachmittags den Major v. Trestow.

Abends folgten die Höchsten Herrschaften der Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Löwenstein und seiner Gemahlin zu einer Tanzgesellschaft.

Berlin, 15. Febr. (Tel.) Der Reichstag wurde heute um 2 Uhr von Graf Stolberg im Namen des Kaisers im Weißen Saale mit folgender Thronrede eröffnet: Der Reichshaushalts-Etat, welcher Ihnen unverzüglich vorgelegt werden soll, wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben seither gewährte und was sie ferner zu gewähren verspricht. In den bisher erreichten wirtschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die Bundesregierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform weiter durchzuführen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen.

Welche Mittel die Einnahmen der Einzelstaaten zu diesem Zweck zu gewähren schon im Stande sind, läßt sich erst übersehen, wenn die Ueberschüsse des Reichs aus den neuen Zöllen definitiv feststehen. Die Bundesregierungen glauben schon jetzt die Vermehrung der hierzu zu verwendenden Einnahmen durch neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer anstreben zu sollen.

Schon bei der Eröffnung des Reichstags im Februar 1879 gab Seine Majestät der Kaiser der Zuversicht Ausdruck, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Heilung socialer Schäden im Wege der Gesetzgebung nicht versagen werde. Diese Heilung wird nicht ausschließlich im Wege der Repression socialistischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem Wege positiver Förderung des Wohls der Arbeiter zu suchen sein. In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die erwerbsunfähigen Arbeiter in erster Linie. Im Interesse derselben hat Seine Majestät der Kaiser dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen der Unfälle zugehen lassen, welcher dem von Arbeitern wie Unternehmern gleichmäßig empfundenen Bedürfnisse zu entsprechen bezweckt.

Seine Majestät der Kaiser hofft, derselbe werde im Prinzip die Zustimmung der Bundesregierungen finden und dem Reichstag als eine Vervollständigung der Gesetzgebung zum Schutze gegen socialistische Bestrebungen willkommen sein. Die bisherigen bezüglichen Veranstaltungen erwiesen sich als unzureichend; diese Unzulänglichkeit trug aber dazu bei, die Angehörigen dieser Berufs-Klasse dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung an socialistischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten. Im gleichen Stadium befindet sich der Gesetzentwurf zur Regelung der Innungsverhältnisse, welcher die isolirten Kräfte der in gleichartigen Gewerbezweigen beschäftigten

Personen durch ihre Zusammenfassung in korporative Verbände stärken und dadurch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und sittliche Tüchtigkeit heben soll.

Die Thronrede kündigt ferner Gesetzentwürfe an über Versorgung der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, Ergänzung des Strafgesetzes durch das Gesetz gegen Trunksucht, sowie Wiedervorlage des Gesetzes über zweijährige Reichsetats-Perioden, ferner Konventionen mit Griechenland und Brasilien.

Die Thronrede schließt mit den Worten: Zu allen auswärtigen Staaten erweist sich das Deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, insbesondere entspricht das politische Verhältniß zu den benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche Seine Majestät den Kaiser mit deren Beherrschern persönlich verbindet. Unter den Mächten Europa's herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, volle Uebereinstimmung, sondern es besteht auch betreffs der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten oder jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren werden.

Der Schlußpassus der Thronrede wurde mit Bravour aufgenommen. Die Feierlichkeit schloß mit einem dreimaligen enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, welches der Reichstags-Präsident Graf Arnim ausbrachte.

Berlin, 13. Febr. Durch die neueste Reichsverordnung über die Passpflicht der aus Ausland kommenden Reisenden ist unter Aufrechterhaltung des Passzwangs für In- und Ausländer der bestandene Passzwang zu Gunsten der Reichsangehörigen und der Angehörigen derjenigen Länder aufgehoben, in denen es für Deutsche zum Eintritt in dieselben des Visums einer gesandtschaftlichen oder konsularischen Behörde eines betreffenden Landes nicht bedarf. Hiernach bleibt, einer Regierungsverordnung zufolge, der Passzwang nur noch für die russischen und türkischen Staatsangehörigen fortbestehen und es haben die beteiligten Behörden dafür zu sorgen, daß hiernach vorkommenden Falls verfahren werde.

In der heute Mittag stattgehabten Plenarsitzung des Bundesrats erobigte man zunächst die zweite Beratung des Entwurfs eines Etats des Reichsamts des Innern, nahm den mündlichen Bericht des Rechnungsausschusses über die Vorlage, den Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1881/82 entgegen, erobigte in zweiter Beratung die Gesetzentwürfe: Erhebung von Reichs-Stempelabgaben und Erhebung von Brausteuer, nachdem der Ausschuss über die gemachten Zusatzbestimmungen, kraft derer der Reinertrag der Steuer den einzelnen Bundesstaaten nach dem Matrifikularfuß zu überweisen ist, resp. kraft deren das in Folge der beabsichtigten anderweitigen Regelung der Brausteuer aus der letzteren zu erwartende Mehraufkommen den Bundesstaaten nach dem Matrifikularfuß überweisen wird, mündlichen Bericht erstattet hatte. Hierauf gelangte der dem Bundesrathe übergebene Antrag der Ausschüsse für Justizwesen und für Rechnungswesen betr.

die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten zur Beratung. Bezüglich der Ergänzungen zum Etatsentwurf für das Reichsamt des Innern blieb eine zweite Lesung vorbehalten.

Darmstadt, 13. Febr. Die verschiedenen Ausschüsse der Zweiten Kammer haben, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, ihre Thätigkeit, soweit solche durch die abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer veranlaßt war, im Wesentlichen beendigt. Nach den vorliegenden Berichten sollen viele der Differenzpunkte durch Beitritt zu den Beschlüssen des andern Hauses erledigt werden. In einzelnen Punkten wird aber Beharren auf dem früher eingenommenen Standpunkte beibehalten, so namentlich in der wichtigen Sache der Rheinorrektion zwischen Worms und Mainz. Die Zweite Kammer hat bei der erbetenen Enquete, welche von Technikern, die am Strombau nicht betheiligte sind, von sachkundigen Landwirthen und Schifffahrts-Interessenten vorgenommen werden soll, sich ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß die bis dahin am Strombau betheiligten Beamten bezw. Behörden nicht Mitglieder der Kommission sein sollen, wenn ihnen auch die „Anhörung“ nicht versagt wurde. Die Erste Kammer ist nun in diesem Punkte anderer Ansicht und hat die betreffende Resolution entsprechend geändert. Der Ausschuss beantragt aber die frühere Fassung beizubehalten. — In nicht geringem Grade ist man gespannt auf die Antwort der Regierung bezüglich der angeregten Besteuerung der Weinfabrikation. Nachdem der Landesausschuss in den Reichslanden einen auf die Besteuerung gerichteten Antrag im Einverständnis der Regierung angenommen hat, glaubt man einer dementsprechenden bejahenden Antwort entgegensehen zu dürfen.

München, 13. Febr. Se. Maj. der König sind, von Hohenschwangau zurückkehrend, gestern Nachts im besten Wohlbefinden hier eingetroffen. — Die meisten unserer Abgeordneten, welche Mitglieder des Reichstags sind, werden morgen Abend, wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, nach Berlin abreisen, jedoch nach der erfolgten Präsidentenwahl des Reichstags hieher zurückkehren, da in den letzten Tagen dieser Woche in der Kammer der Abgeordneten mit der Beratung der Steuergesetz-Entwürfe begonnen werden soll. An den bevorstehenden Ministerkonferenzen, respektive Sitzungen des Bundesrats unter Theilnahme der ersten Bevollmächtigten, wird, dem Vernehmen nach, Seitens Bayerns der Vorsitzende des Ministerraths, Hr. Staatsminister Dr. v. Luz, teilnehmen, doch ist der Tag der Abreise desselben nach Berlin noch nicht bestimmt.

München, 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute das Richter-Disciplinargesetz mit 124 gegen 13 Stimmen mit einer geringen Modifikation in der von der Kammer der Reichsräthe angenommenen Fassung an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Febr. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hagfeldt, hatte heute mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn v. Haymerle, eine Unterredung, welcher auch der hiesige deutsche Botschafter, Prinz Reuß, beiwohnte.

Wien, 14. Febr. Gestern hat bei dem Baron Haymerle ein Diner zu Ehren des Grafen Hagfeldt stattgefunden, der heute nach Konstantinopel weitergereist ist.

Großherzogl. Hoftheater.

Ein Wintermärchen. Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von Flotow.

© Karlsruhe, 15. Febr. Es ist sehr lehrreich, an dem Vergleich des „Wintermärchens“ mit der Quelle, aus welcher Shakespeare diesen Stoff geschöpft, einerseits des Dichters seines Gefühl und schöpferische Kraft, andererseits aber auch das Gesetz zu erforschen, das die dramatische Kunst im Gegensatz zu der erzählenden bestimmt. In die engen Schranken eines Zeitungsreferats will sich aber eine solche Untersuchung nicht fügen und auch die wenigen Bemerkungen, welche die gestrige Aufführung des „Wintermärchens“ dem Referenten nahelegt, können hier nur in flüchtiger Skizzirung ein Unterkommen finden. Eine Aufführung, die, wie die gestrige, zu den besten der laufenden Saison gezählt werden muß, reizt allzusehr dazu, über den augenblicklichen künstlerischen Genuß hinaus die Gesetze des künstlerischen Schaffens in's Auge zu fassen.

„Ein Wintermärchen“ ist die Dramatisirung einer bereits vielgelesenen Novelle Greenes. Die Novelle ist längst vergessen, das Drama wirkt heute noch so lebendig, wie vor 270 Jahren. Das geschieht eben, weil Shakespeare so frei und so ganz nur für das Theater gearbeitet hat. Sein dichterisches Schaffen war auf die szenische Darstellung gerichtet. Er war in erster Reihe Theaterdirektor, schrieb und schuf für seine Truppe und Bühne, für Schauspieler und Zuschauer, nicht für Leser und Literaturfreunde. Zum Zwecke der Aufführung in der eigenen Gesellschaft arbeitete er alte Stücke um und dramatisirte Novellen, Epen und Chroniken. Es ist keine Tragödie noch Komödie von Shakespeare gedichtet, für die sich nicht in einer älteren Novelle oder Komödie oder Geschichtserzählung die Quelle nachweisen

ließe; nur in einem einzigen Falle wird bei dem Druck einer Dichtung bemerkt, daß sie noch nicht aufgeführt sei, und auch diese Dichtung kommt gleich darauf, noch in dem Jahre ihrer Veröffentlichung, auf die Bühne. Dieses ausschließliche Schaffen mit alleiniger Rücksicht auf die Bühne selbst unterscheidet Shakespeare von allen Dichtern aller Zeiten und Völker: selbst die griechischen Tragöden waren der Aufführung ihrer Dichtungen nicht von vornherein sicher; Goethe, der doch selbst über ein Theater verfügte, schrieb dramatische Gedichte, deren Aufführung er nicht einmal wünschte, geschweige denn zum Zwecke seiner Dichtung machte. So ganz Dramatiker wie Shakespeare ist kein anderer Dichter gewesen. Und wo das Geschick einen Mann von poetischer Schaffenskraft durch die praktische Schule des Drama's führte, ihn als Schauspieler beginnen und als Theaterdirektor enden ließ, da hat es doch keinem auch nur ein annäherndes Theil jener geistigen Kraft gegeben, die Alles in dem einen Ziele konzentriert: wie wird das Fühlen und Wollen zum Handeln, der Gedanke zur That, die Dichtung zu leibhaftigem Leben? Shakespeare hat niemals beabsichtigt, eine schönere Dichtung zu schaffen, als sie der italienische oder englische Novellist geboten, aus dem er schöpfte; er stand auf ganz anderem Boden als Jener und war sich des andern Zwecks, den der Dramatiker verfolgt, ganz klar bewußt. Er überlegte den Greene oder Chaucer, den Boccaccio oder Holinshed in's Dramatische und nahm hiebei nur soviel Freiheit in Anspruch, als die Bedingungen und Gesetze der dramatischen Wirkung sie fordern. Aus den Abweichungen der Dramen Shakespeares von ihren nachweisbaren Quellen lassen sich die Gesetze des Drama's studiren.

Zu den interessantesten dieser Bearbeitungen gehört „Ein Wintermärchen“. Der erste Akt schließt sich der Novelle Greenes („Pandofo“, später „Historie von Dorastus und Fannia“) ziemlich getreu an. Shakespeare hatte nur nöthige, die Eifersucht des

Königs zu accentuiren und durfte mancherlei irrthümlichen Anlaß zu derselben übergehen, um in dieser Kaserei die Schuld seines Leontes klar darzulegen. Er konnte im zweiten und dritten Akt rasch fortschreiten, das Gericht urtheilen, das Urtheil entscheiden, Leontes auf's Neue freveln und den Gott rasche Strafe verhängen lassen. Wie anders das auch Alles in jener „Historie“ geschildert sein mag, als im Drama, so bleibt doch im Wesentlichen der Apparat der gleiche. Nur Antigones und Paulina hat Shakespeare selbständig eingeführt; mit der letzteren freilich dem Stoff eine neue Wendung gegeben. Paulina ist die Richterin des Königs, um ihres Muthes willen wird Hermione gerettet, die als Bellaria in der Novelle stirbt. Paulina ist unter den schönen Frauencharakteren des Stückes der schönste, weil sie weibliche Selbstvergessenheit mit männlichem Muth, warmes Gefühl mit überlegenem Geiste verbindet. Ohne diese Gestalt müßte auf der Bühne der Vorgang höchst peinlich und un schön werden, der beim Lesen seiner Zeit Beifall gefunden.

Die beiden letzten Akte sind nicht bloß durch die Einführung der Figur des Autolykus, sondern vornehmlich durch die Ausspannung des Schicksals, wie durch die Schlussschöpfung wesentlich von der Novelle unterschieden. Hier sprudelt Shakespeare's Humor in freier Fülle, hier aber werden auch ernste Saiten des Gefühls — unabhängig von der Novellenfabel — angeschlagen. Die Gauerereien des Autolykus, die Künsteleien des Mopsus, die strafenden Reden Paulina's, wären sicher in der Novelle schlecht angebracht; in dem Schauspiel aber würden wir auch nicht eines von ihnen Allen missen können. Dort überflüssig, sind sie hier nöthig, und Shakespeare hat auch hier mit ihrer Einfügung nichts gethan, was nicht von den Bedingungen der Bühnendichtung verlangt würde.

Daß die gestrige Aufführung eine gute war, ist bereits erwähnt. Dies gilt von den Leistungen der Einzelnen, wie vom

Wien, 14. Febr. Gestern früh ist Graf Hatzfeldt aus Berlin hier eingetroffen und heute Nachmittag über Pesth nach Konstantinopel weitergereist, über Pesth, weil der Lloyd-Dampfer in Triest ihn erst Ende der Woche hätte befördern können. Daß ein Botschafter, zumal der Botschafter einer befreundeten Macht, nicht durch Wien reist, ohne sich mit dem Minister des Auswärtigen über die brennende Tagesfrage zu besprechen, ist wohl selbstverständlich, und in der That hat Graf Hatzfeldt den Baron Haymerle nicht bloß einmal, sondern drei- oder viermal gesehen; von Verhandlungen aber kann nach Lage der Dinge nicht die Rede sein. Die Verhandlungen zwischen den Mächten sind mit dem Beschluß, die neuen Propositionen der Pforte entgegenzunehmen zu wollen, beendet worden. Jetzt wird, sobald der Graf in Konstantinopel eingetroffen, dieser Beschluß der Pforte formell bekannt gegeben und bis dieselbe in ihrer Antwort ihre Vorschläge formulirt hat und bis von den Botschaftern darüber an ihre Regierungen referirt worden, können überhaupt Verhandlungen, sei es der Mächte unter einander, sei es der Mächte mit der Pforte, nicht eher in Frage kommen.

Wien, 15. Febr. (Tel.) Im Sprachen-Ausschusse erklärte der Minister Praxaf, die Begriffe landesübliche Sprache und Landessprache seien identisch; bei der Beurtheilung der Frage komme nicht nur das Staatsgrundgesetz, sondern auch die historische Entwicklung der Nationalitäten in Betracht. In Böhmen konnte Jedermann jederzeit Recht in seiner Sprache finden. Das deutsche Memorandum selbst anerkenne die Berechtigung des Gebrauchs beider Landessprachen bei den Gerichten und Behörden. Alle Regierungen, auch Herbst hätten vom Rechte des Artikels 11 des Staatsgrundgesetzes Gebrauch gemacht; eine Reihe von Verordnungen und Gesetzen bezeichneten die deutsche und die böhmische Sprache als gleichberechtigte landesübliche Sprachen. Die bisher ergangenen Judikate bezeugten noch keinen flagranten Widerspruch gegen die Sprachenverordnung; eintretenden Falls werde die Regierung ihren Verfügungen Geltung verschaffen. Nach einer Rede Rieger's, welche einen Protest Herbst's gegen die Art der Polemik Rieger's zur Folge hatte, verließen die verfassungstreuen Mitglieder die Sitzung.

Schweiz.

Bern, 11. Febr. Wie erinnerlich, fand vom 13. Mai bis 4. Juni 1878 in Bern eine internationale Konferenz für Berathung gemeinsamer Bestimmungen betreffend den Eisenbahnfracht-Verkehr statt, in welcher Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz vertreten waren. In dieser Konferenz einigte man sich über die Entwürfe: 1) eines internationalen Vertrags über den Eisenbahnfracht-Verkehr; 2) von Ausführungsbestimmungen zu diesem Vertrage, und 3) eines Vertrages betreffend die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Ueberwachung der Ausführung des Vertrages, welche Entwürfe den beteiligten Regierungen zur näheren Prüfung vorgelegt wurden. Da diese Prüfung seither erfolgt ist, werden dieselben jetzt zu einer Schlusskonferenz in dieser Angelegenheit vom Bundesrath eingeladen werden, welche im Anfange des nächsten Monats Mai abermals in Bern abgehalten werden soll.

Der Bundesrath genehmigte, wie der „Köln. Jtg.“ geschrieben wird, in seiner heutigen Sitzung das Programm für die Thätigkeit des Eidgenössischen statistischen Bureaus im Jahre 1881. Dasselbe umfaßt acht Nummern, worunter außer dem Ergebnis der letzten Volkszählung noch die Ausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1880, die überseeische Auswanderung von Schweizern im Jahre 1881, die pädagogischen Prüfungen der Rekruten für das Jahr 1882 und eine Zusammenstellung der ausländischen Versicherungs-gesetzgebungen der Erwähnung werth sind.

Italien.

Rom, 11. Febr. (R. Fr. Pr.) Der Abgeordnete für Neapel, Herzog von San Donato, erregte anlässlich der Wahlverifikation des neapolitanischen Abg. Belmonte eine

sehr stürmische Kammerdebatte, bei welcher er die Regierung der schamlosesten Wahlbeeinflussung und Korruption des öffentlichen Lebens in Neapel beschuldigte. Depretis antwortete mit großer Erregung, worauf de Zerbi die Wahl Belmonte's verteidigte und San Donato, der sich einen Liberalen nenne, der Pietätslosigkeit gegen seine Vaterstadt ziele. San Donato: Ich bin liberal. — De Zerbi: Sie nennen sich so. — San Donato: Auch Andere sind Jesuiten. (Betäubender Lärm.) Der Präsident läutet stürmisch, San Donato gestikulirt wie ein Befessener, er kann nur mühsam zur Ruhe gebracht werden und wird zur Ordnung gerufen. Nach mehreren unwesentlichen Zwischenfällen wird die Wahl Belmonte's bestätigt. Die Kammer beräth über einen Einfuhrzoll auf Baumöl zum Schutze der einheimischen Erzeugung von Olivenöl.

Morgen werden die Vertreter der Presse zum Comizio zugelassen werden. Die in der heutigen Sitzung angenommene Tagesordnung lautet: Angesichts der hundert Comizien und 1200 Volksvereine, in Erwägung, daß das neue öffentliche Recht auf der unueräuerlichen Volkssouveränität beruht und es Pflicht der Demokraten sei, jenes zu revidiren, ruft das an diesem Tage versammelte Comizio dei Comizi das Volk zur Wiedergewinnung desselben als eines der konstitutionellen Rechte jener Souveränität auf, aus welcher das Gesetz für das neue italienische Leben entspringen soll. Gezeichnet: Bovio, Cavalotti, Pantano, Costaguta, Fratti, Tracchi, Mario. Die Mazzinisten trugen über die Revolutionisten den Sieg davon.

Rom, 13. Febr. (Tel.) Eine von dem Komite für allgemeines Stimmrecht berufene Volksversammlung, an welcher sich ungefähr 3000 Personen beteiligten, hat der Tagesordnung, in welcher das allgemeine Stimmrecht gefordert wird, ihre Billigung erteilt. Die Versammlung löste sich auf, ohne daß sich störende Zwischenfälle zugezogen hätten.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. (Tel.) In der Kammer der Deputirten fand heute die zweite Lesung des Preßgesetzes statt. Der Artikel, welcher die Unterjagung der Verbreitung auswärtiger Schriften genehmigt, wurde abgelehnt und das Amendement an die Kommission verwiesen, wonach die Einführung ausländischer Journale nur durch Beschluß eines Ministerraths soll untersagt werden können. Ein Amendement Marcon, betreffend die Bestrafung von Beleidigungen des Präsidenten Republik, wurde angenommen. — Der Senat begann die Berathung der Zolltarife.

Belgien.

Brüssel 10. Febr. In der vorigen Kammer Sitzung hatte der Justizminister Bara dem liberalen Deputirten Jacobs vorgeworfen, daß er sich aus seinem Namen, d. h. aus seiner Stellung, Geld gemacht habe. Herr Jacobs schrie, daß er verleumdet würde. Nun ist es aber wahr, daß das Gericht im Jahre 1875 den Hrn. Jacobs in dem Prozeß, den er gegen die „Bérité“ von Tournai und die „Opinion“ von Antwerpen angestrengt hatte, weil sie gesagt hatten, daß er sich aus seinem Namen Geld mache, zu den Kosten verurtheilt hat, und daß Herr Jacobs gegen dieses Urtheil nicht appellirt hat. Es wurde nachgewiesen, daß er von vielen industriellen Gesellschaften enorme Summen Geldes bezogen hat, ohne daß er ihnen irgend welche Dienste leistete. Er ließ sich für nichts als für die Darlehung seines Namens, natürlicher Weise immer mit Hinzufügung des „ehemaliger Minister“, zur Fierde der Listen der Verwaltungsräthe bezahlen. Heute wollte sich Herr Jacobs in der Kammer rechtfertigen, aber seine ganze Rechtfertigung gipfelte in dem Satze, daß Alles, was das Gesetz nicht verbietet, erlaubt sei. Der Justizminister Bara machte aus dem Urtheilspruch des Gerichtshofes klar, daß die speziellen Fälle des Namensverkaufs für Geld und viel Geld gegen den Hrn. Jacobs erwiesen sind, und stellte endgültig fest, daß der von Hrn. Jacobs so hart angegriffene Bürgermeister von Brüssel nur sein Eigenthum, wie es sein Recht war, verkauft habe, während Hr. Jacobs seinen Namen und seine Stellung als

Handelsartikel zu Markt brachte. Hr. Jacobs erwiderte, daß die Linke Mitglieder zähle, die mehr Geld verdient hätten, als er, und daß er sich das Recht vorbehalte, die Worte des Justizministers zu verachten. Damit war der Fall endlich abggeschlossen und die Beantwortung der Frage, wem Verachtung gebührt und wem nicht, bleibt nun dem Publikum überlassen.

Der neue Bischof von Tournai ist nach Rom, wie es heißt ad limina apostolorum, gereist. Die Wahrheit ist, daß er über die in seiner Diözese herrschende Verwirrung, da viele Geistliche noch immer Anhänger des Bischofs Dumont sind, Bericht zu erstatten hat. Es heißt aber auch, daß Bischof Dumont auf Anrathen seiner Advokaten für den Augenblick keine weiteren Enthüllungen macht, aber daß von seiner Unterwerfung keine Rede sein kann. Der Prozeß Dumont's geht seinen Gang und die Enthüllungen werden, sobald sie auf sich warten lassen, deshalb nicht weniger pikant sein.

Großbritannien.

London, 13. Febr. (Tel.) In Hydepark fand heute gegen die irländische Politik der Regierung eine öffentliche Kundgebung statt, welcher einige tausend Menschen, meist Irländer, beiwohnten. Die irischen Parlamentsdeputirten Mac Carthy, Nelson, Sexton und Kedman traten als Redner auf und sprachen sich gegen die Haltung der Regierung Irland gegenüber und gegen das jüngste Verbalten des Unterhaus-Sprechers auf das Heftigste aus. Die Versammlung nahm die Reden mit großem Beifall auf, cuthielt sich aber jeder Störung der Ruhe.

Nach dem Transvaallande sind 700 Mann Infanterie, 160 Mann Artillerie und 2 Kavallerieregimenter als weitere Verstärkungen bestimmt. — Eine antische Depesche aus Kapetown vom 12. cr. meldet den Abschluß eines siebenjährigen Waffenstillstandes mit den Basutos.

London, 14. Febr. (Unterhaus.) Unterstaatssekretär Dilke erwiderte dem anfragenden Mitgliede Cohen, die deutsche Regierung habe ersucht, die britischen Behörden an der liberischen Küste anzuweisen, der deutschen Korvette „Victoria“ nach Möglichkeit Beistand zu leisten bei Befragung einiger wilden Stämme für die Blünderung des deutschen Schiffes „Karl“ und die Mißhandlung der Mannschaft desselben. Die Regierung habe sich bereit erklärt und den Gouverneur von Sierra Leone und die Offiziere der dortigen Flottenstation demgemäß instruirte. Die deutsche Regierung habe keine britische Kooperation verlangt, es sei daher unrichtig, wenn behauptet werde, daß solche verweigert worden sei. Die deutsche Regierung habe auf das Positivste versichert, daß sie keine militärischen Operationen gegen Liberia beabsichtige und nur wünsche, die britische Regierung zu veranlassen, ihr bei Befragung der Wilden beizustehen.

Auf eine Anfrage Baxter's gab der Unterstaatssekretär des Aeußern, Dilke, zur Auskunft, die Mächte wiesen die Pforte auf die ungenügenden versprochenen Reformen in Armenien hin; aber diese verzeihen Reformen seien außerdem bisher entweder nicht ausgeführt oder so durchgeführt, daß sie nutzlos seien. — Staatssekretär des Innern, Sir Wm. B. Harcourt, antwortete auf eine Anfrage des Deputirten Sullivan, er besitze als Minister des Innern gemäß der bestehenden Gesetze die Macht, in dringenden Fällen, wo die Sicherheit des Staates oder der Unterthanen gefährdet sei, Briefe an Privatpersonen öffnen und zurückhalten zu lassen. Die Verantwortlichkeit müsse der Diskretion des Ministers überlassen bleiben, ohne daß er begünstige Anfragen zu beantworten habe. (Beifall.) Der Deputirte (Fre) Gallan fragt an, ob während der jetzigen Session Briefe eines oder mehrerer Parlamentsmitglieder auf diese Weise eröffnet seien, worauf der Staatssekretär für Irland, Forster, erklärt, daß er es ablehne, der Antwort des Ministers des Innern, Harcourt, irgend Etwas hinzuzufügen. Der Deputirte Cowen meldete weitere Interpellationen darüber für Donnerstag an. Kriegsminister Childers theilt mit, General S. G. Colley habe nur einen Theil der ihm angebotenen Verstärkungen angenommen, die Regierung sandte ihm aber mehr zu, als er acceptirt habe.

Im Oberhause antwortet der Minister des Aeußern,

Gesamtspiel und den großen Massenscenen. Einen Protest gegen den Tanz moderner Ballerinen bei der Schaffkur des alten Tyrus zu erheben, wäre fruchtlos: da hängt noch ein alter Jopfer der deutschen Bühne an, der aber leider weitaus nicht ihr schlimmster ist. Die Gerichtsscene war besonders gut gruppiert und durch die Vertheilung der Farben zu Gruppen von bester Wirkung.

Von den Darstellern gebührt zuerst und zumeist Frau Lange alle Anerkennung des Publikums. Sie gab die Hermione mit edlem Maße und voller Würde. König Leontes (Hr. Gröffer) spielte im Ganzen brav, nur in der Eifersucht des ersten Aktes hätte seine Leidenschaft bestiger zu Tage treten müssen. Leontes ist, wie er dem Camillo erscheint: fast ein Rasender. — Hr. Lange war ein prächtiger Strohkolch. Maske und Spiel, erstere namentlich bei'm ersten Auftreten, waren gleich ergötzlich, ohne zur Karrikatur zu führen. Die Darsteller des Tyrus und Mopsus, welche das Publikum herzlich lachen machten, übertrieben als neugebackene Edelente ein wenig. Hr. v. Forst gab den Florizel einfach, maßvoll und zärtlich. Eine gefälliger Maske wäre erwünscht gewesen; war die Wildschur über dem Wammis wirklich notwendig? schön war sie nicht.

Verbita wurde von Hr. Schendler, die zum ersten Male hier auftrat, gespielt. Zu loben war ihr einfaches, ruhiges Spiel, das aber zuweilen — wie nach der Erklärung des Königs — nur zu kalt erschien. Den zarten Reiz der holden Prinzess ließ Hr. Schendler freilich vermischen, doch mag hieran, wie an dem Hinaufziehen der Stimme in die höchsten Töne die Befangenheit des ersten Auftretens einen Theil der Schuld zu tragen haben.

Kleine Zeitung.

Ueber das Auftreten der hiesigen Hof-Schauspielerin Fräulein Johanna Schwarz im königl. Schauspielhause in Berlin sagt Karl Frenzel in der „National-Zeitung“: „In Schiller's

Trauerpiel „Maria Stuart“ trat am Sonntag den 13. Februar Fräulein Johanna Schwarz vom Groß. Hoftheater in Karlsruhe als Gast in der Rolle der Maria mit nicht geringem Erfolge bei'm Publikum auf. Von allen Künstlerinnen, die seit dem Abgang der Frau Erhardt von der Bühne sich bei uns in dieser Rolle versucht haben, ist sie die Hervorragendste. Eine gewandte Schauspielerin mit einem weichen, wohlklingenden Organ, dessen Tonfall hier und dort freilich die frühere Sängerin verrieth, nicht ohne Temperament, voll Verständnis für Bühnenerwägung. Die leidende, in Kerkerhaft gebrochene Frau kam gut zur Erscheinung, zu wenig die Königin, es fehlte der Künstlerin da der vornehme Gang, die gebietende Gebärde. In dem leidenschaftlichen Ausbruch des dritten Aktes sehen wir wohl das gereizte Weib, aber nicht die tragische Heldin. Immerhin eine beachtenswerthe Leistung, die von dem gebildeten Publikum mit wiederholtem Hervorruf ausgezeichnet wurde.“

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ urtheilt folgendermaßen:

„Die Darstellerin wird bei ihrem Spiel durch eine vortheilhafte Figur und ein klangvolles und angenehmes Organ unterstützt, was aber die Hauptfache ist, dieses Spiel selbst zeigte ein so seelenvolles Eindringen in die Rolle, daß es, neben einigen minder gelungenen Momenten, zu recht guten Erwartungen berechtigte. In der großen Scene des Futarnmentreffens mit der Königin Elisabeth im Park von Cottinghamshaus ließ Fräulein Schwarz das Publikum zu einem Catharsmus hin, welcher sich in lautestem Beifall und dreimaligem stürmischen Hervorruf kund gab. In der That können wir uns kaum erinnern, diese Scene je besser gesehen zu haben. Von dem ersten Betreten der Bühne, da sie mit besüßelten Schritten die neue Freiheit zu genießen eilt, bis zu dem der Elisabeth triumphierend zugeschlenderten Zuruf: „Ich bin euer König! war das Spiel dieser Maria von einem Feuer, von einer Leidenschaft besetzt, welche ein echt künstlerisches Temperament verräth. Und dabei machte, was so selten ist, diese Leidenschaft, je höher sie stieg, zugleich einen immer anmuthenderen Eindruck, so daß es dem Zuschauer in der

That erklärlich ward, wie diese Maria aller Männer Herzen an sich riß und man eben um dieser gewinnenden Leidenschaft willen geneigt ward, ihr ihre mannigfachen Fehler zu vergeben.“

Wien, 13. Febr. Der ehemalige Direktor der Hofoper, jetzt Pächter des Burgtheaters und Eigenthümer des Theaters an der Wien, Hr. Jauner, hat für das letztgenannte Theater, über dessen Bühne er allerdings, wenn nicht besondere Abmachungen dazwischen treten, erst vom Jahr 1883 an verfügen kann, Fräulein Bianchi einen Engagements-Antrag gemacht, der ihr für sieben Monate im Jahr eine Gage von 30,000 fl. sichert.

Der „Moniteur Egyptien“ veröffentlicht ein Dekret, das Hr. Gaston Maspero zum Direktor der Museen ernannt. Ein zweites Dekret setzte einer jeden der zwei Töchter des verstorbenen Mariette Pascha eine Jahrespension von 200 ägyptischen Pfunden aus.

New-York, 13. Febr. In den Unionsstaaten und in Kanada herrschte fast überall stürmischer Wetter und traten vielfache Ueberschwemmungen ein. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Mit New-Orleans ist die Verbindung sehr schwierig. Das Wetter wird gegenwärtig kälter.

Paris, 9. Febr. Die neueste Post aus dem Senegal bringt interessante Mittheilungen über die Mission des Kapitäns Galliani, welcher letzthin vom Sultan Amadu gefangen gehalten war. Nach den Berichten und Karten der Lieutenanten Pietri und Vaillières wird die Karte des Gebiets zwischen dem Senegal und dem Niger vollständig umgearbeitet werden müssen. Die 200 Meter hohe Wasserscheide der beiden Flüsse in der Umgebung von Bamaka ist an vielen Stellen schwer zu bestimmen; in der Regenzeit fließen die Wasser bald in den Senegal, bald in den Niger. Dieser Umstand veranlaßt die Meinung, die beiden Flüsse fließen mit einander in Verbindung. Das linke Nigertal erstreckt sich bloß auf einige Kilometer und die Nebenflüsse des Niger, die auf den Karten figuriren, ergießen sich eigentlich in den Senegal. Die Mission, die eine Strecke von 1500 Kilom.

Lord Granville, auf eine Anfrage Lord Stanley's, weder im Ministerium des Aeußern noch im Indischen Amt sei eine Spur von Aufzeichnungen in Betreff des angeblichen Vorschlags Rußlands wegen einer Theilung Afriens zu entdecken, noch erinnerten sich die permanenten Beamten dieser beiden Departements eines solchen Vorschlags. — Das Unterhaus setzte die Einzelberatung der irischen Zwangsbill fort.

Rußland.

Warschau, 14. Febr. Offizielles Communiqué. Ein Individuum, welches am Samstag in die Wohnung des Generalgouverneurs Albedynski einbrang, ist als Wahnsinniger bereits dem Irrenhause überliefert.

Nordamerika.

Washington, 11. Febr. Das Territoriumsamt des Senats hat die Gründung eines neuen Territoriums beschlossen, das Pembina-Territorium genannt und aus der nördlichen Hälfte Dakotas besteht wird. — Die Legislatur von Illinois hat eine Resolution angenommen, welche Sympathie mit Michael Davitt ausdrückt, und der Senat desselben Staates eine solche, die gleichen Gefühlen gegen Irland Ausdruck gibt und Englands Handlungsweise in irischen Angelegenheiten als ungerecht bezeichnet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Febr. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 3 vom 14. Februar enthält:

I. Landesherliche Verordnung vom 5. d. M.: den Vollzug der Todesstrafe betreffend.
II. Bekanntmachung und Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 9. d. M.: Ausstellung von Heimathscheinen betreffend; des Großh. Finanzministeriums vom 8. d. M.: die Hafenpolizei-Ordnung für Mannheim betreffend.

Schm. Karlsruhe, 14. Febr. (Sitzung des Bürgerausschusses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Lanter.) Erster Gegenstand der Tagesordnung: Die Verbessehung der Rechnungen pro 1878 der Volksschule und Schul-Sparkasse wird nach Antrag des Referenten der Rechnungsprüfungs-Kommission, Stadtverordneter Adam, einstimmig genehmigt. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Bewilligung von 2800 M. für die Herstellung und Vertheilung eines Führers durch die Stadt Karlsruhe mit Zeichnungen der schönsten Bauten und Denkmäler nebst Stadtplan an die Theilnehmer der 24. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, die an Pfingsten d. J. hier stattfinden wird. Seitens des Stadtverordneten-Vorstandes wird durch den Stadtverordneten Malch die Genehmigung des Antrags empfohlen und hierauf die angeforderte Summe einstimmig bewilligt. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Verkauf des ehemals Meeschen Hauses Kriegsstraße Nr. 53 an Hrn. Landchaftsmaler Rudolf Schäfer zum Preise von 86,300 M. Der Vorsitzende und Namens des Stadtverordneten-Vorstandes Stadtverordneter Malch beantragen die Zustimmung zu dem Verkaufe. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Nikolai, ob für die Stadt beim nunmehr erfolgten Verkaufe des ganzen Anwesens ein Verlust nicht entfallen sei, theilt der Vorsitzende mit, daß sämtliche der Stadt erwachsenen Kosten einschließlich der Zinsen eventuell auch der Kaufzinsen mit dem erzielten Kaufpreise gedeckt worden seien. Der Stadtverordneten-Vorstand spricht noch den Wunsch aus, daß die noch im Auslande laufende Vierecksactiende von Großh. Finanzministerium nachgelassen werden möge, welchem Wunsche sich der Stadtrat mit dem Bemerkten anschließt, daß dahin zielende Bemühungen nicht unterlassen werden würden. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Stadtraths einstimmig genehmigt.

Karlsruhe, 15. Febr. Nächsten Montag den 21. d. M. findet der dritte Sammermusik-Abend bei den Herren Deede, Bühlmann, Hois und Lindner unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Ordstein aus Frankfurt a. M. im Foyer des Großh. Hoftheaters statt.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe findet am Donnerstag den 17. März d. J. statt (nicht am 17. d. M., wie Donnerstag angegeben war).

Aus dem Unterland, im Februar. Unter sehr zahlreicher Theilnahme der Redarischiffer aus den drei Bezirken Heilberg, Eberbach, Mosbach hat sich nach dem Beispiel des Südschiffers in einer unterm 21. Januar l. J. zu Hammersheim stattgefundenen Generalversammlung ein Badischer Redarischiffer-Verein gebildet, welcher inhaltlich der in dieser Versammlung endgültig beschlossenen Statuten sich zur Aufgabe setzt, die gemeinsamen gewerblichen Interessen der Redarischiffer (s. B. Erhebung von Auskünften und Gutachten in schiffahrtspolizeilichen Angelegenheiten, hinsichtlich der Ordnung des Fahrwochers, der Binnen-schiffahrt-Gesetzgebung, Verhandlungen mit der Ketten-Schleppschiffahrt-Gesellschaft, mit den Versicherungsgesellschaften, mit den Handels- und Gewerbetorparationen u. dgl. m.) zu fördern. Der gegründete Verein besteht aus drei Zweigvereinen, welche in den Orten Eberbach, Hammersheim und Redaragmünd ihren Sitz haben und von denen jeder selbstständig seinen Vorstand wählt. Die Vertretung des gesammten Vereins nach außen geschieht durch einen aus jenen drei Zweigvereins-Vorständen abgewählten Gesamtvorstand mit jährlich wechselndem Vorort.

zurückgelegt, meldet interessante Details über das feines Goldreichthums wegen berühmte Bure. Das Ländchen besteht aus 10 Dörfern und zählt 6000 Einwohner, von denen sich etwa 1000 mehrere Monate hindurch mit Goldwaschen beschäftigen und jährlich eine Ausbeute von 40-50,000 Goldlöchern machen, was im Laufe 225-250,000 Fr., in Saint-Louis das Doppelte repräsentiert. In Dio ist die Mission angegriffen worden, man hofft aber dennoch einen günstigen Empfang von den Völkern, deren Gebiet von der Senegal-Niger-Eisenbahn durchschnitten werden soll. Man hat dort von den Franzosen vortheilhafte Begriffe und erwartet, daß sie den seit 30 Jahren wüthenden Kriegen ein Ende machen werden. Derselbe Post brachte die ersten Nachrichten über die Reise des Hrn. Lenz, der von Marokko aus über Tombutu am Senegal angelangt ist. Die Sahara bildet von dem Marokkanischen Atlas bis Tombutu eine einzige ziemlich flache Hochebe, auf der keine Vertiefung zu finden ist, wie man bisher geglaubt. Die Hochebene erstreckt sich jenseits Tombutu am linken Ufer des Niger und endet bei Tioro plötzlich mit steilen Abhängen. Das Terrain, das auf einer Reise von mehreren Monaten fortwährend sandig war, ist hier fest und von den kleinen Nebenflüssen des Senegal durchschnitten.

Als Mitglied des Vereins kann Jeder aufgenommen werden, der sich als selbständiger badischer Redarischiffer auszuweisen vermag, vorbehaltlich übrigens der Zulassung auch anderer dem badischen Redargebiete nicht angehörenden Redarischiffer.

Am Tage der Konstituierung betrug die Zahl der sofort dem Verein beigetretenen Mitglieder 97, nämlich in dem Zweigverein Hammersheim 32, Eberbach 49, Redaragmünd 16.

Wie man vernimmt, hat inzwischen die Mitgliederzahl schon erheblichen Zuwachs erfahren.

Aus Baden, 15. Febr. Nach Bekanntmachung des Großh. Handelsministeriums ist die agrarische chemische Versuchsstation in Karlsruhe ermächtigt, von den durch das Denologische Institut des Hrn. A. Blankenhorn bezogenen amerikanischen Traubenweinen, und zwar von Samen der Rebsorten Claira, Taylor, Norton's Virginia und Herbecmont — kleinere Quantitäten zum Zweck von Anbauversuchen unentgeltlich an badische Landwirthe abzugeben. Die Abgabe dieser Traubenkerne ist an die Bedingung geknüpft, daß der agrarisch-chemische Versuchsstation seiner Zeit über den Erfolg der Anbauversuche eingehender Bericht erstattet werde. Gesuche um Ueberlassung solcher Samens sind an den Vorstand der agrarisch-chemischen Versuchsstation, Hrn. Hofrath Dr. Kessler, zu richten.

Bezüglich der Hafenpolizei-Ordnung für Mannheim wurde neuerdings angeordnet: Der Hafenthal dient in seiner rechten Hälfte, soweit der Bollhof sich erstreckt, und in seiner linken Hälfte längs der Frachtgassen als Bollhafen. Soweit derselbe nicht zum Bollhafen bestimmt ist, dient er dem freien Verkehr.

Dem Hauptlehrer Lang zu Gaueberstein wurde die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog verliehene kleine goldene Verdienstmedaille durch Kreis-Schulrath Schindler in Gegenwart des Amtmanns Frhn. v. Bodman, einer großen Zahl von Lehrern und vieler Gemeindeglieder auf dem Rathhause daselbst am 10. d. M. feierlich überreicht. Hauptlehrer Lang zählt schon 50 Dienstjahre, davon 34 in Gaueberstein selbst. Die Lehrer des Schulkreises beschenken den Jubilar in sinniger Weise mit einem Rubelsteif, die Gemeinde durch den Bürgermeister mit einem Regulator.

Wie die „Werth. Itz.“ vernimmt, sei die Fertigstellung der Lohr-Wertheimer Bahn bis zum Monat August von der bayerischen Regierung in Aussicht genommen, trotzdem die Hochwasser an manchen Stellen erhebliche Nacharbeiten am Bahndamme zur Folge haben. Wie andererseits verlautet, wäre für den eiserne Oberbau der Mainbrücke der Monat Mai schon in Betracht gezogen.

Der Geflügelzucht-Verein zu Pforzheim, dessen Vorstand Herr Baumeister Weber ist, hat die Abhaltung einer Geflügel-ausstellung gegen Ende dieses Jahres beschlossen.

In Offenburg wurde in der Generalversammlung des Gewerbevereins an Stelle des Herrn Fabrikanten W. Claus, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Herr Fabrikant R. Martin zum Vorstand gewählt.

Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stifte zu Freiburg ist eine Prämie von 600 fl. jährlich zu vergeben.

Landwirthschaftl. Besprechungen und Versammlungen.

Schweigen. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, landw. Bezirksversammlung im Gasthaus „zur Kanne“ (Rafinoloal in Hohenheim. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage; 2) Vortrag des Hrn. Landwirthschaftslehrers Schmezer von Ladenburg über das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen.
Bruchsal. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Bruchsal landw. Besprechung über Anpflanzung, Schnitt und Pflege der Obstbäume, insbesondere über schädliche Insekten, Krankheiten und Frostschäden, eingeleitet durch den Vorstand der Großh. Obstbau-Schule Hrn. Perlinger in Karlsruhe.

Weinheim. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „zur Eintracht“ dahier, landw. Versammlung. Tagesordnung: Rebbau, besonders Schnitt, Düngung, Reenanlage der Reben, eingeleitet durch einen Vortrag des Hrn. Hofraths Professor Dr. Kessler aus Karlsruhe.

Eppingen. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Bierbrauerei Wirth in Eppingen landw. Besprechung. Tagesordnung: 1) Hagelversicherung; 2) Wärrschaffsgesetz.

Säckingen. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Säckingen landw. Besprechung über Anbau und Bereitung von Geselchstroh, welche durch einen Vortrag des Hrn. Landwirthschaftslehrers Römer von Billingen eingeleitet wird.

Redarischiffshaus. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, landw. Besprechung auf dem Rathhause dahier, wobei Herr Inspektor Hoffmann von Reichgartschhausen einen Vortrag über Ein- und Verkaufsgenossenschaften halten wird.

Adelsheim. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, landw. Bezirksversammlung im Gasthaus zum Adler dahier. Tagesordnung: 1) Rechnungsbericht für 1880; 2) Vorlage der Rechnung 1880; 3) Aufstellung des Voranschlags für 1881; 4) Neuwahl des II. Vorstandes; 5) Vortrag des Hrn. Landwirthschafts-Inspektor Martin aus Tauberbischofsheim über das ländliche Kreditwesen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 15. Febr. Reichstag. Der Präsident, Graf Arnim, beruft die provisorischen Schriftführer, theilt die vielen eingegangenen Vorlagen mit, darunter den Etat mit sämmtlichen Specialelats. Der Namensaufruf ergibt nur 183 Anwesende; das Haus ist demnach beschlußunfähig. Nächste Sitzung morgen Nachmittag, um drei Uhr Präsidentenwahl.

Berlin, 15. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Itz.“ erklärt die von der in Paris erscheinenden Gambettistischen „Revue politique“ dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung: „Wenn der Krieg im Orient ausbräche, so sei es Barthelemy Saint-Hilaire, der denselben gewollt hat“, für willkürlich — ohne jeden Vorwand — erfunden. Fürst Bismarck that niemals dieje oder eine ähnliche Aeußerung und bewies dies durch die Art und Weise, wie er sich bei den Vorschlägen Barthelemy's allen Kabinetten gegenüber verhielt.

Die Unwahrscheinlichkeit der von der „Revue“ gemachten Angabe gehört wie viele ähnliche Erfindungen jenen Blättern an, die über die guten Beziehungen der Deutschen zu der französischen Regierung Zweifel und Beunruhigung zu verbreiten suchten und dieselben stören würden, wenn es in ihrer Macht stünde.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

15. Februar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. o. u. d. Meeresspiegel 100.	Wind.	Wetter.	Temperatur 5° C. = 41° F.
Mullaghsmore	754	SE leif. Zug	Regen	+ 6° C.
Aberdeen	755	still	Regen	+ 2
Christiansund	763	SE leicht	bedeckt	0
Kopenhagen	765	NW leicht	bedeckt	- 8
Stockholm	767	NE leicht	bedeckt	- 8
Haparanda	773	S leicht	wolkenlos	- 21
Petersburg	769	NE leicht	bedeckt	- 7
Moskau	766	SE leif. Zug	bedeckt	- 4
Corf. Uenenstowen	754	NW schwach	wolfig	+ 8
Brest	751	SE schwach	bedeckt	+ 8
Helber	760	SE leicht	halb bed.	- 3
Sylt	765	SE leicht	Rebel	- 8
Hamburg	764	SE leicht	bedeckt	- 7
Rosinmünde	765	NW leicht	bedeckt	- 5
Kensfahwasser	763	NW leicht	bedeckt	- 2
Memel	761	NE leicht	halb bed.	- 3
Paris		fehlt		
Münster	762	still	wolkenlos	- 8
Karlsruhe	762	E leicht	wolkenlos	- 9
Biesbaden	764	NE leif. Zug	wolkenlos	- 6
München		SE leif. Zug	wolkenlos	- 14
Leipzig	766	SE leif. Zug	wolkenlos	- 13
Berlin	764	N leifer Zug	bedeckt	- 4
Wien	766	still	wolkenlos	- 10
Breslau	764	NW schwach	bedeckt	- 6
Ne d'Aliz		fehlt		
Triest	765	still	wolkenlos	- 2

Das barometrische Minimum im Westen ist mit abnehmender Tiefe langsam südwärts fortgeschritten, während das Depressionsgebiet über Westrußland sich dem Schwarzen Meere nähert und das Maximum des Luftdrucks fast unverändert über dem Bostnischen Meere liegt. Ueber Centraluropa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt bei im Westen leichten, vorwiegend südöstlichen Winden, trockenem, heiterem Wetter und strengem Froste, im Osten schwächer, meist nordwestlicher Luftströmung, trübem Frostwetter und abnehmenden Schneefällen. Das Maximum liegt über Sachsen und Südbayern; Leipzig 13, München 14 Grad Kälte.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Febr.	Barom. in o. u. d. Meeresspiegel	Thermom. in o. u. d. Meeresspiegel	Wind.	Wetter.	Bemerkung.
14. Nacht 9 Uhr	751.1	- 4.2	81	NE.	klar heiter.
15. Morg. 7 Uhr	750.5	- 8.6	93	E.	" "
" Morg. 2 Uhr	750.3	- 0.4	68	"	" "

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 15. Febr., Morgens. 4,52 m, gefallen 34 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. Februar 1881.

Staatspapiere.	Banquettien.
4% Deutsche Reichsanleihe 101.12	Bergisch-Märkische 115.68
4% Preuss. Confol. 101.25	Medl. Frd.-Frans 176 1/8
4% Baden in Markt 101.06	Elisabeth-Bahn 159.81
4% Bayern 74 1/4	Frank-Josefs-Bahn 243. —
4% Oester. Goldrente 65 1/4	Galizier 92 1/4
4 1/2% Silberrente 65 1/4	Lombarden 171.62
4 1/2% Papierrente 63.31	Nordwestbahn 246 1/8
6% Ungar. Goldrente 95 1/2	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 94 1/4	Nordwestbahn Lok. v. 88.43
5% Orientanleihe 61 1/2	Gotthardbahn, l. u. l. C. 97 1/4
6% Amerik. v. 1881 8 1/2	5% Oester. Südbahn 57.31
5% Confol. 89 1/2	5% Oest. Frz. Staatsbahn 104.81
	5% Oest. Frz. Staatsbahn 75.93
	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 145 1/2	5% Oest. Loose v. 1860 123 1/4
Basler Bankverein 154.25	Ungar. Loose 218. —
Oester. Kreditbank 257	Wechsel auf Amsterdam 168.68
Darmstädter Bank 147 1/2	" " London 20.49
Deutsche Effekten- u. B. 130 1/2	" " Paris 80.87
Bant 130 1/2	" " Wien 172.70
Deutsche Handelsbank 62.18	Napoleonshd'or 16.15-19
Disconto-Commandit 176.87	
Meininger Bank 95 1/2	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein 88	
	Wien.
	Oester. Kreditbank 289.40
	Staatsbahn 129.20
	Lombarden 129.20
	Disconto-Commandit 9.36
	Napoleonshd'or
	Tendenz: festest.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 12. Febr. Gustav Josef Karl, v. Gust. Stoffleth, Hotelbesitzer. — Ldw. Adam, v. Karl Schmidt, Schlosser.
Todesfälle. 13. Febr. Lina, 2 J., v. Schlosser Spahnlinger. — 14. Febr. Karl Metz, Chem., Schaffner, 40 J. — Frieda, 7 J., v. Regimentstambour Schumacher. — 15. Febr. Luise, 5 M., 20 J., v. Fabrikarbeiter Leibfried. — Friederike Hartweg, led., Privatier, 78 J.
Altheim, 11. Febr. Jakob Scherer, Gemeinderath. — Baden, 15. Febr. Christian Steinmetz, Gastwirth, 59 J. — Baunslott, 14. Febr. Frau Fr. Zimmermann, geb. Hartmann, 60 J. — Bestenheid, 13. Febr. Peter Wols, Gastwirth zum Anker, 43 J. — Bretten, 14. Febr. Friedrich Böckle, zum Jähringer Hof, 50 J. — Bruchsal, 12. Febr. Anton Pfeifer, Messinggießer, 43 J. — Darlach, 12. Febr. Frau Luise Meht, geb. Wächter, 63 J. — Hüllstein, 13. Febr. Frau A. M. Sturm, geb. Heurberger, 34 J. — Kuppenheim, 13. Febr. Eduard Kopp, venj. Pfarrer, 73 J. — Kuppenheim, 13. Febr. Lucia Warts, 59 J. — Kuzkirch, 13. Febr. Frau Frieda Spiegelhalter, 56 J. — Mannheim, 13. Febr. Frau Regina Groß, geb. Grau, 48 J. — 14. Febr. Sofie Pallenberg, geb. Heintz, — Mühlheim, 14. Febr. Frau Juditha Heß, geb. Frid, 73 J. — J. Wagner, Maler. — Oberwittstadt, 12. Febr. Hieronymus Henninger, Hafnermeister. — Sinsheim, 13. Febr. Erwin Fleischmann, Goldarbeiter. — Wieblingen, 14. Febr. Jakob Ratschmann, Verwalter, 76 J.

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 16. Febr. 27. Abonnementsvorstellung. Statt: „Die Hugenotten“: Der Troubadour, Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano, von Heinrich Broch. Musik von Josef Verdi. „Marrico“: Fr. Udo vom königl. Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang 1/2 Uhr.

